

Stück um Stück grundlegende Lebensqualität

Afrika Die Malawi Freunde Rottenburg haben mittlerweile 50 000 Spenden-Euro für ihre Brunnen-, Toiletten- und Energieprojekte investiert.

Rottenburg. „Wussten Sie eigentlich, dass weltweit über 800 Millionen Menschen ohne einen direkten Zugang zu sauberem Wasser sind? Jetzt sind es etwa 5000 weniger!“ So beginnt Holger Keppel, der Vorsitzende des Vereins Malawi Freunde Rottenburg, seinen jüngsten Bericht vom Brunnenbau im südostafrikanischen Binnenstaat Malawi. Es sei nicht verwunderlich, ihm dennoch etwas peinlich gewesen, dass eine alte Frau vor ihm niederkniete, sich bedankte und erklärte, sie habe jetzt zum ersten Mal in ihrem Leben sauberes Wasser. Alle sechs Brunnen in der Umgebung der Hauptstadt Lilongwe seien termingerecht fertig geworden. Keppel: „Die Menschen hier waren überglücklich und haben Tänze vorgeführt.“

Es gebe viele Vereine, die an vielen Orten solche Bausteine liefern und damit das direkte Lebensumfeld der armen Menschen verbessern. „Wenn sie von den staatlichen Stellen nur besser und vor allem unbürokratischer unterstützt würden“, sagt der frühere Rottenburger Baubürgermeister Keppel, „dann könnte noch sehr viel mehr erreicht werden.“ Das Bürgergeld der Stadt Rottenburg – 15 000 Euro gab der Gemeinderat für das Brunnenprojekt – sei ein gutes Beispiel.

Unerfreuliche Bürokratie

Wer etwa von „Engagement Global“, einer gemeinnützigen GmbH, die zum Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gehört, einen Zuschuss haben will, müsse erst mal ein Seminar dort besuchen. Keppel: „Diese Bürokratie ist nur unerfreulich!“

Vor zwei Jahren, berichtet Keppel, habe eine Gruppe von zehn Bundestagsabgeordneten Malawi besucht. Er habe sie alle ange-

schrieben. „Lediglich eine hat geantwortet“, sagt Keppel. „Das nennt man dann sein Wahlvolk ernst nehmen.“

Ein Wasserkomitee pro Dorf

Zwei der sechs neuen Brunnen liefern zu wenig Wasser, vermutlich wegen zu geringer Tiefenbohrung. Deshalb müsse das Unternehmen auf eigene Kosten zwei neue bohren. Das gesamte Projekt koste rund 30 000 Euro.

In jedem Dorf wurde ein Wasserkomitee gegründet. Dessen

Mitglieder wurden besonders geschult. Sie sammeln monatlich einen kleinen Beitrag ein, der zurückgelegt wird für Reparaturen und Unterhaltung der Brunnen.

Das Schwierigste bei den Eröffnungsfeiern war, laut Keppel, die Logos der Spender unterzubringen. Seine Idee, an jedem Brunnen ein Logo aufzustellen, sei an der Praxis gescheitert: „Zu viele Menschen um die Brunnen herum, und dann fehlte mal wieder wie üblich das Befestigungsmaterial.“

Was Eröffnungen oder Einwei-

hungen angeht, steht Malawi Deutschland in nichts nach. Keppel: „So ging es den ganzen heißen Nachmittag durch das weitläufige Gelände in vier Autos mit rund 20 Offiziellen in sechs Dörfern von einem Brunnen zum anderen. An zwei Brunnen wurden kleine Tänze vorgeführt, und es wurde gesungen und gebetet.“

Plumps-Klo oder Kompost-Klo

Das neue Projekt „25 EcoSan Toiletten für 25 Familien“ läuft eher schleppend an. Grund sei, dass die Menschen im Norden Malawis dieses System noch nicht kennen. Sie wollten lieber die Pit-Latrinen (Plumps Klos) bauen, weil sie billiger sind. Ist deren Grube voll, wird daneben eine neue Pit-Latrine gebaut. Das sei ein Fortschritt gegenüber dem Verrichten der Notdurft am Ackerrand oder im Busch, sagt Keppel, „aber sanitärfähig kein Fortschritt“.

Möglicherweise waren 250 Euro zu viel für die Familien, um den Kredit für ein EcoSan-Klo zurückzahlen zu können. Deshalb haben die Malawi Freunde die Finanzierung geändert. Die Hälfte der Investitionskosten ist nun ein verlängerter Zuschuss. Durch den Währungsverfall seit Kalkulation des Projekts vor einem Jahr müssen die Familien nur noch etwa 100 Euro in einen Fonds zahlen, aus dem dann neue Toiletten finanziert werden.

Trotzdem: Ihm sei angekündigt worden, berichtet Keppel, nächstes Jahr, wenn er wiederkomme, hätten alle Familien so eine Kompost-Toilette. Der Durchbruch sei jetzt gelungen, weil die ersten neuen Klos mit angebaute Dusche und einem Handwaschbecken besichtigt werden können. Die Menschen seien begeistert. Und sie seien „besonders erstaunt, dass es



Einweihung eines Pumpbrunnens, der mit Spenden aus der Rottenburger Wirtschaft gebaut wurde. Holger Keppel (rechts der Brunnen säule) und Mtafu Manda, Direktor der Nichtregierungsorganisation URAC und Hochschullehrer an der Mzuzu University (links der Säule), bringen für das Eröffnungsfoto Sponsorenplaketten an. *Privatbild*

nicht stinkt“, sagt Keppel. Der erste Klobauer habe seine Toilette gleich verputzt.

50 000 Euro für Basis-Hilfe

Die Kosten von rund 13 000 Euro für das Toiletten-Projekt werden vorfinanziert durch 35 kleine und große Spenden, die an die Malawi-Freunde gingen. Durchs Abzahlen finanzieren die Familien dann die nächsten Toiletten für andere. Auch wenn es immer wieder Hindernisse gibt, etwa das

Ausbleiben von Materiallieferungen, beschreibt Keppel die Projekte als „sehr zufriedenstellend und äußerst erfreulich“. Außer dem Brunnen- und dem Toilettenprojekt gibt es als drittes das Energiepatenschaftsprogramm, mit dem bisher 52 Familien bedient wurden. Neben den 15 000 Euro aus dem Rottenburger Bürgergeld-Topf gingen bisher weitere 35 000 Euro aus privaten Spenden in diese Aufbauhilfe für Malawi. *Gert Fleischer*



So sehen die EcoSan-Sanitärhäuser aus. Auf dem Treppenpodest ist die Toilette, darunter werden die Fäkalien kompostiert. Hinter der rechten Tür befindet sich eine Dusche. Ganz rechts, hier nicht zu sehen, ist noch ein außen angebrachtes Handwaschbecken. Die Frau und der Mann vor dem Sanitärhaus sind die Eigentümer.